

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32, Fernruf 25291. Postcheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaftsbezirks Dresden und des Schiedsrichters beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abgabepreis: 10 Pfennige. Einzelhefte 5 Pfennige. Abonnementpreise: 10 Mark für 12 Hefen, 20 Mark für 24 Hefen, 35 Mark für 42 Hefen, 60 Mark für 72 Hefen. Auslandsendung 10 Pfennige pro Hefenpaar. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Kauschning über Danzigs Außenpolitik

Ernste Worte an Polen: „Anerkennung des Schwebestandes“

Danzig, 8. April. In einer Wasserwerkversammlung der Danziger NSDAP sprachen Senatpräsident Dr. Kauschning und Gauleiter Forster über die politische und wirtschaftliche Lage Danzigs. Senatpräsident Dr. Kauschning wies einleitend darauf hin, daß die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig durch die besondere staatsrechtliche Lage Danzigs erheblich erschwert sei. Von der politischen Führung der vom Völkerverbund garantierten Verfassung, sowie der auswärtigen Verträge hängt der Bestand des Danziger Staates ab. Der revolutionäre Gehaltungs-wille habe daher in das Protraktat der Verfassung und der Verträge mit polnischer Sozialpolitik eingegriffen werden müssen. Diese Notwendigkeit habe ihn, so fährt der Senatpräsident fort, jedoch nicht abgelenkt in der Bekämpfung der innen- und äußeren Ordnung gemacht. Mit Nachdruck betonte Dr. Kauschning, daß er nie etwas hinnehmen werde, was die Ehre und Souveränität des Danziger Staates fränke und daß er niemals vor den alten Parteien und ihrem zerföhrenden Treiben zurückweichen werde. Der Senatpräsident wendete sich dabei auch mit großer Schärfe gegen die in letzter Zeit in Danzig getriebene

in Danzig die Verfassung vorzuführen, um ihr staats- und volksfeindliches Treiben zu rechtfertigen. Er wandte sich gegen die Reaktion und gegen die Marxisten, denen er das moralische Recht absperrte, in Danzig noch Versammlungen abzuhalten. Gegenüber den Bestrebungen der Westgruppen des Zentrum und des politischen Katholikentums erklärte Forster unter lebhaftem Beifall, daß er der Rade das ausschließliche Recht zubillige, die Jugend kirchlich zu erziehen, daß die körperliche Erziehung der Jugend jedoch ausschließlich Sache der NSDAP sei. Zur Außenpolitik betonte auch Gauleiter Forster als Führer der Bewegung in Danzig die Bereitschaft zum Frieden, wenn auch die andere Seite dazu reif sei. Verständigung heiße jedoch nicht Beschnidung der Danzig zustehenden Rechte. Wenn man das, so erklärte der Gauleiter unter stürmischem Beifall, auf der anderen Seite klar und deutlich erkenne, dann könne es keine Meinungsverschiedenheit geben, die nicht friedlich zu überwinden sei.

Deutsch-polnische Gesellschaftsreisen

Breslau, 8. April. Nach einem Warschauer Bericht der „Schles. Ztg.“ fuhr am 8. April erstmalig ein Sonderzug der polnischen Staatsbahn von Weichsel nach Krakau, der eine reichsdeutsche Reisegesellschaft nach der alten polnischen Königsstadt brachte. Gegenwärtig werden mit den polnischen Behörden

Verhandlungen über Sonderzüge

geführt, die von Deutschland nach Polen und von Polen nach Deutschland zu ermäßigten Fahrpreisen und unter Vereinfachung besonderer Bequemlichkeiten verkehren sollen. Die polnischen Behörden haben für diese Gesellschaftsreisen den Sammelplatz freigegeben, weil sonst angesichts der hohen polnischen Eisenbahngeldern eine Beteiligung von polnischer Seite kaum möglich wäre. Als erste Veranstaltung ist vorgesehen eine Gesellschaftsfahrt am 1. Mai nach Berlin. Weiter sollen dann, zunächst von Krakau, Weichsel und Katowice ausgehend, Reisen nach Breslau, Dresden, dem Riesengebirge, Siegenhain, Annaberg, Bad Teplitz und Bielitz erfolgen.

Von Deutschland nach Polen

— zunächst von Westoberschlesien aus — sind ebenfalls Fahrten nach Warschau, Krakau, Bemberg, Danzig, Joppo, Polen (Polener Welle), Bromberg (Haberberggasse), in die Gode-Lata, in die Westiden und schließlich zum Besuch der bekannten polnischen Wallfahrtsorte Genesiohau und Kalmarja in Aussicht genommen. Bei genügender Beteiligung sind auch Fahrten zum Besuch der Schiffsfelder und der Felderriede des Weltkrieges in Mittel- und Westpolen vorgesehen. Für Ausflüge von geschlossenen Gesellschaften aus Westoberschlesien nach Polen werden Sonderzüge ab jeder beliebigen Station unter gleichen Erleichterungen gestellt, sofern die Teilnehmerzahl mindestens vierhundert Personen beträgt.

Wählerarbeit der übrigen lebenden Zentrumskreise.
Dr. Kauschning erklärte, daß die Rolle des politischen Katholizismus, der weder mit Christentum noch mit dem Volke etwas zu tun habe, sondern einen nackten Machtkampf betreibe, ausgespielt sei. Der Senatpräsident kündigte im übrigen die Absicht an, über einen Vorvertrag zum Abschluß eines Kontraktes zu gelangen. Die von innen- und auswärtigen Stellen gegen die nationalsozialistische Danziger Regierung erhobenen Vorwürfe der Verfassungsverletzung wies der Senatpräsident zurück. Er hob hervor, daß es einzig und allein der mühseligen Ordnung und Disziplin in Danzig zu verdanken gewesen sei, daß

die Ausgleichspolitik mit Polen

der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Arbeitsbeschaffung unachttbar durchgeführt werden konnten. Diese Politik sei wie für Deutschland so auch für Danzig eine unerlässliche Voraussetzung der Zukunft beider Völker. Sie sei nicht zufällig improvisiert, sondern vom Führer angeregt. In Danzig habe Gauleiter Forster sie schon lange vor der Regierungsübernahme weitgehend vorbereitet und festgelegt.

Auf dem Wege einer Gesamteinigung der Danziger polnischen Streitkräfte sei es gelungen, 18 Streitkräfte abzurufen, zwei wichtige Abkommen abzuschließen und neben anderen Erfolgen eine erfreuliche Entspannung der Gesamtlage zu erzielen.

ohne die Danziger Souveränität und die nationale Würde an irgendeiner Stelle preiszugeben.

Senatpräsident Dr. Kauschning ging dann auf das noch immer sehr schwierige Problem eines Danzig-polnischen Ausgleiches in der Frage der Zollkontrolle, der Kontingente und des Warenverkehrs ein. Er wies aber darauf hin, daß erst ein wirtschaftlicher Ausgleich in diesen grundlegenden Fragen den vorjährigen Abmachungen zwischen Danzig und Polen, insbesondere dem Dalen-Abkommen, die rechte Bedeutung geben werde. Ein Ausgleich, der mit der unerträglichen Situation der Zollkontrolle ein Ende mache, würde für beide Staaten von unschätzbbarer Bedeutung sein. Dr. Kauschning hob in diesem Zusammenhang noch einmal den Willen Danzigs hervor, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Polen zu bilden. Er brachte aber gleichzeitig

zum Ausdruck, daß Danzig — bei aller Wahrung der neuen guten Beziehungen zu Polen — andere Wege zu beschreiten entschlossen ist, falls Polen nicht bereit ist, den unerträglichen Schwebestand zu beilegen.

„Danzig hat“, so erklärte Dr. Kauschning wörtlich, „eine Funktion in dem gemeinsamen Völkerverbund und in einem Hinterland, das sich seiner Lage zusammen mit Deutschland als eines wachsenden großen Wirtschaftsgebietes bewußt zu werden beginnt. Es kann sich in dieser Funktion zu einer Bedeutung ausmachen, die heute in ihrem Ausmaß nicht abzusehen ist. Wäre dieser Ausgleich nicht, so lassen die Verträge immerhin noch Lösungsmöglichkeiten offen, die Danzig eine große wirtschaftspolitische Selbständigkeit geben würden. Der bisherige Schwebestand ist jedenfalls nicht länger erträglich und bringt beide Volkswirtschaften nicht weiter.“

Danzig wird dann in der Wiederholung und Verlebendigung seiner Wirtschaft neue Wege zu gehen versuchen.

Auch solch ein neuer Weg kann und muß beschritten werden, ohne daß die erfreuliche Stimmungsmäßige Besserung des Verhältnisses zu Polen eine Wendung erfährt. Sachliche Meinungsverschiedenheiten können ausgetragen werden auch unter der Fortdauer von Beziehungen, die auf gegenseitiger Achtung aufbauen sind. Es sei hier aber, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, zu betonen, daß Danzig nicht von sich aus, sondern nur in Notwehr seiner Lebensrechte den Weg einer Verlebendigung seiner Wirtschaft anstatt einer Verflechtung mit der polnischen gehen würde.“

Die Ausführungen des Senatpräsidenten wurden von der überfüllten Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Verbals begnügt, ergab dann

Gauleiter Staatsrat Forster

das Wort zu fassen, aber um so eindringlicheren Ausführungen. Forster rechnete klar mit den Gruppen ab, die

Staatsbegräbnis für Generaloberst von Einem

Berlin, 8. April. Reichswehrminister Generaloberst von Einem hat den Befehlshaber im Wehrkreis VI, Generalleutnant Fiedt, beauftragt, der Familie des verstorbenen Generaloberst von Einem sein persönliches Beileid und das der deutschen Wehrmacht zu übermitteln und gleichzeitig mitzuteilen, daß der Reichsfiskus Adolf Hitler auf Vorschlag des Reichswehrministers für den hochverdienenden früheren preussischen Kriegsminister und Armeeführer ein Staatsbegräbnis angeordnet hat.

Reichsfiskus Adolf Hitler hat dem Sohn des Verstorbenen telegraphisch seine aufrichtige Teilnahme ausgedrückt.

Erst 5 Leichen am Sa-Fjord geborgen

Oslo, 8. April. Die norwegischen Behörden schätzen den Schaden, der durch die Katastrophe am Sa-Fjord an Schiffen und Gebäuden entstanden ist, auf 450.000 Kronen. In diesem Betrag sind die großen Schäden an Häusern und Feldern nicht mit enthalten. Der Fjell, der das Unglück verursacht hatte, war 400 Meter hoch und 200 Meter breit. Da der Fjord sehr tief, aber nur 600 Meter breit ist, mußten die Folgen des Fjellabsturzes furchtbar sein. Die alten Leute hatten schon immer vorausgesagt, daß der Fjell eines Tages ins Meer stürzen werde. Bisher konnten erst fünf Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, noch mehr Leichen zu finden, da der Fjord völlig verflutet ist und unburbar ist. Das ganze Gebiet nach der See hin ist wie rasiert. Sämtliche Bäume und Gebäude sind verschwunden.

Der Tod in den Bergen

München, 8. April. Bei einem Bergsturz die Biererei zu befehlen, verunglückte tödlich der 23 Jahre alte Student Ulrich Dinkelmann und die 18 Jahre alte Studentin Ilse Linderhauer, beide aus Stuttgart. Die Leichen wurden durch eine Expedition der Rettungsstelle Mittenwald des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins geborgen. Am Sonntag verunglückte der Münchner Rudolf Bauer durch Absturz am Brunnstein tödlich.

Dr. Frid vor der deutschen Kolonie Benedig

Benedig, 8. April. Auf Einladung der Ortsgruppe Benedig der NSDAP fanden sich außer den Parteigenossen dieser Ortsgruppe und vielen Gästen aus den benachbarten Ortsgruppen Turin und Vogen die gesamte Deutsche Kolonie Benedig, insgesamt etwa 400 Teilnehmer, zu einer großangelegten Veranstaltung zusammen. Der auf einem kurzen Erholungsurlaub in Benedig befindliche Reichsminister Dr. Frid ließ es sich nicht nehmen, zu den versammelten Volksgenossen zu sprechen und ihnen von der gewaltigen, in der Heimat bisher geleisteten Arbeit und den noch vor uns liegenden Aufgaben zu berichten. Dr. Frid vermittelte seinen Oherren die Überzeugung, daß das neue Deutschland seiner Volksgenossen außerhalb der Grenzen gedenkt, und daß die Heimat treu zu ihnen steht.

Hamburg im Zeichen der Hitler-Jugend

Einweihung der schwimmenden Jugendherberge

Hamburg, 8. April. Hamburg und besonders sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend. Ein Meer von Flaggen der deutschen Jugend grünte von den Masten der Schiffe, von den Häusern und Anlagen der Kolonnen der DJ, des WdM und des Deutschen Jungvolkes marschierten auf, Marine-SM, übernahm die Absperrungen. Der Weg zum „Dein Godewind“, der ersten schwimmenden Jugendherberge in Deutschland, die heute geweiht werden soll und die an der Ueberseebriicke verankert liegt, führt durch das Spalier der Marine-Jugend-Ordnung in ihrer schmutzigen Blauen-Jugend-Tracht. — Brausender Jubel der Lehrlinge von Volksgenossen, die die Straßen am Meer füllten, klang auf, als

der Reichsjugendführer in Begleitung des Reichshalters Kaufmann und des regierenden Bürgermeisters Krogmann

erschien und sich unter den Klängen des DJ-Liedes an Bord der „Dein Godewind“ begab, wo sich inzwischen zahlreiche Vertreter des Senats, der Behörden, der W. S. M. und S. E. und insbesondere der Hitler-Jugendführung eingefunden haben.

Der Führer des Gau-Nordmark im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Hannsführer Oberkadi, sprach in seiner Eigenschaft als heutiger Redner der „Dein Godewind“ Worte des Willkommens. Sodann nahm

Bürgermeister Krogmann

das Wort. „Dieses Schiff heißt „Dein Godewind“ zu Ehren Worch Fods, dessen Liebe zur Heimat, dessen Liebe zur See, dessen Veden und Frohsinn in den Herzen unserer Jugend weiterlebt. Es soll die deutsche Jugend aneinanderführen, es soll aber auch die Blide unserer Jugend richten auf das Meer und auf ferne Länder. Opfer bereit, froh, frei und selbstbewußt soll unsere Jugend werden, damit sie der einst das Werk Adolf Hitlers vollende. Ihnen, Reichsjugendführer Balbur von Schirach, als dem Führer und Treuhänder unserer Jugend, übergebe ich im Namen des Hamburger

Dalenbetriebsvereins das Jugendherbergschiff „Dein Godewind“ als Eigentum.“

Reichsjugendführer Balbur v. Schirach

nahm sodann im Namen der Deutschen Jugend, der Hitlerjugend und des Jugendherbergsverbandes von der schwimmenden Jugendherberge „Dein Godewind“ Besitz. „Dieses stolze Schiff, das uns die Stadt Hamburg gegeben hat, soll uns ein Symbol sein jener sozialistischen Grundhaltung der neuen Zeit, die die Einrichtungen des Staates und der Gemeinschaft auch wirklich allen Schichten des deutschen Volkes ohne Unterschied zur Verfügung stellt. Hier soll die Jugend aus ganz Deutschland zusammenkommen, hier in Hamburg soll sie die Größe und Bedeutung der Schiffsahrt für unser Volk lernen und erkennen, soll sie kennenlernen, Macht und Größe dieser Stadt und damit erkennen, was Deutschland in Wahrheit und in Wirklichkeit ist und sein kann.“ — Sodann erfolgte

die feierliche Flaggenhissung.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches hiea das Symbol der deutschen Jugend am Mast des Schiffes empor, von den Reihentausenden an Bord, am Lande und in den vielen das Schiff umfahrenden Barkassen und Booten mit erhobener Arm begrüßt.

Als letzter Redner sprach der Führer des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Rada H. Mitglied der Reichsjugendführung: „Heute ist Deutschland mit über 2000 Jugendherbergen führend in der Welt. Millionen von deutschen Kindern, die in licht- und luftlosen Straßenzügen leben müssen, können heute wieder der freien Natur zugeführt werden, dank unserer Jugendherbergsstätten.“

Vor der Einweihung fand ein

gewaltiger Aufmarsch der Nordmark-DJ.

in Anwesenheit des Reichsjugendführers Balbur von Schirach und seines gesamten Stabes hat. Vom frühen Morgen an trafen zahllose Sonderzüge in Hamburg ein. Auch aus dem Saargebiet war eine Abordnung erschienen. Wegen 1 Uhr